

Christopher Moore
Ein Biss sagt mehr
als tausend Worte

Christopher Moore

Ein Biss sagt mehr
als tausend Worte

Roman

Ins Deutsche übertragen
von Jörn Ingwersen

Goldmann Verlag

Die Originalausgabe erschien 2010 unter dem Titel
»Bite Me« bei William Morrow,
an imprint of HarperCollinsPublishers, New York.

1. Auflage

Copyright © der Originalausgabe

2010 by Christopher Moore

All rights reserved.

Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe 2011

by Wilhelm Goldmann Verlag, München,

in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Redaktion: Ilse Wagner

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

eISBN 978-3-641-08451-6

www.goldmann-verlag.de

Hello Kitty

Die Chroniken der Abby von Normal: **Vize-Gebietlerin über die Finsternis der San Francisco Bay**

Durch die Straßen von San Francisco streift ein fetter, rasierter Vampirkater namens Chet und verbreitet Angst und Schrecken. Ich allein, Abby Normal, Vize-Gebietlerin über die Finsternis der San Francisco Bay, und mein mangahaariger Lustknabe Fu Dog stehen zwischen dem hungrigen Monster und einem blutigen Massaker an der Bevölkerung. Was im Grunde nicht so schlimm wäre, wie es klingt, denn die Bevölkerung kann man mehr oder weniger in die Tonne treten.

Trotzdem bin ich der Meinung, dass die Schlacht der dunklen Mächte, die Pflege meiner heißen, verbotenen Romanze, die Qualen beim Einlaufen meiner neuen, roten, schenkelhohen Kunstleder-*Skankenstein*-Plateaus sowie das tägliche Auftragen meines komplexen Augen-Make-ups und dergleichen mehr voll und ganz als Rechtfertigung dafür durchgehen können, dass ich den Biologiekurs 102 schwänze («Einführung in die Verstümmelung präparierter Murmeltierkadaver« bei Mr Snavelly, der sich – wenn keiner dabei ist – heimlich an den Murmeltieren zu schaffen macht. Ich weiß es aus verlässlicher Quelle.). Aber versuch das mal,

meiner Übermutter zu erklären, die alle Verzweiflung und Enttäuschung dieser Welt verdient, nachdem sie mich mit dem Fluch ihrer kleinbusigen DNA belegt hat.

Gestattet mir, *s'il vous plaît*, euch auf den neuesten Stand zu bringen. Spitzt die Ohren, ihr Nasen, ich frag euch später ab!

Drei Leben ist es her, oder vielleicht war es auch erst letztes Schuljahr, denn wie heißt es in dem Song so schön... »Die Zeit ist ein Strom schlüpfriger Exkremente, wenn man verliebt ist«, aber egal: In den Weihnachtsferien waren Jared und ich bei *Walgreens* und suchten gerade Eyeliner für Allergiker, als wir der schönen rothaarigen Gräfin Jody und ihrem Blutgefährten, meinem Dunklen Lord, dem Vampir Flood, begegneten, der mit Jeans und Flanellhemd total als Loser verkleidet war.

Und ich so: »Nosferatu.« Raunend zu Jared wie der Nachtwind, der durch kahle Bäume weht.

Und Jared voll so: »Nie im Leben, dusselige Kuh.«

Und ich voll so: »Halt dein stinkendes Schwanzloch, du spermahauchender Poser.« Was er als Kompliment nahm, wie es auch gemeint war, denn Jared ist zwar stockschwul, hat aber noch nie im Leben jemanden angeschwult, außer vielleicht seine zahme Ratte Luzifer. Streng genommen müsste man Jared wohl als »nagersexuell« bezeichnen, wäre die Geometrie einer solchen Beziehung nicht derart problematisch. (Wie ihr seht, spielt Größe doch eine Rolle!)

ERINNERUNG AN MICH: Ich sollte Jared unbedingt mit Mr Snavely zusammenbringen, damit die beiden sich übers Erdhörnchenpoppen und dergleichen austauschen können und ich vielleicht Bio 102 nicht wiederholen muss.

Jedenfalls ist Jared ein geeigneter Ersatzspieler in der Tragödie meines Lebens, denn er kleidet sich in tristem Chic und wächst förmlich über sich hinaus, sobald es um düsteres Brüten, allgemeine Selbstverachtung und Allergien gegen Schönheitsprodukte geht. Ich wollte ihn schon überreden, Profi zu werden.

Okay, also, Flood, der Vampir, bestellte mich in einen Club, wo ich mich seinen dunklen Gelüsten darbot, was er wegen seiner ewigen Liebe zur Gräfin rundweg ablehnte. Also hat er mir einen Cappuccino spendiert und mich offiziell zu seiner Lakaiin ernannt. Die Pflichten eines Lakaiens bestehen darin, Wohnungen anzumieten, sich um die Wäsche zu kümmern und seinen Herrn und Meistern ein appetitliches Kleinkind im Jutesack zu bringen, wobei mir Letzteres erspart blieb, weil meine Meister keine Kinder mögen.

Okay, also, Flood, der Vampir, gab mir Geld, und ich mietete ein *très cooles* Loft im SOMA-Viertel südlich der Market Street (was allgemein als die beste Gegend für Vampire gilt, weil wegen der vielen Neubauten niemand vermuten würde, dass sich da jahrhundertealte Kreaturen des Bösen herumtreiben). Und dann stellte sich heraus, dass es nur einen halben Block von dem *très coolen* Loft entfernt war, in dem sie bereits wohnten. Okay, also, als ich ihnen den Schlüssel bringe, in der Hoffnung, dass sie mir die Gabe der Unsterblichkeit zuteilwerden lassen, hält diese Stretch-Limo voll hackebreiter Jungspunde und einer blau bemalten Nutte mit getürkten Monstertitten vor dem Haus. Und alle voll so: »Wo ist Flood? Wir müssen Flood sprechen! Lass uns rein!«, und noch mehr so fordernder Scheiß. Und ich voll so: »Ver-

giss es, zieh Leine, Schlumpfinchen! Hier gibt es keinen Flood.«

Ich weiß! Ich war voll so: *Ach, du lieber Zombie Jebus in der Krippe!* Sie war total blau!

Schnauze, ich bin nicht rassistisch. Sie hatte ganz offensichtlich Probleme mit ihrer Selbstachtung, was sie damit kompensierte, dass sie sich falsche Monstermöpse zugelegt, sich nuttig blau angemalt und es gegen Geld mit einer Wagenladung voller Kiffer getrieben hatte. Ich beurteile sie nicht nach ihrer Hautfarbe. Jeder muss sehen, wie er zurecht kommt. Als ich noch eine Zahnspange tragen musste, hatte ich eine »Hello Kitty«-Phase, die bis weit in meine Fünfziger reichte, und Jared behauptet, im Grunde meines Herzens sei ich immer noch präpubertär, was überhaupt nicht stimmt. Ich bin eben komplex. Doch später mehr von der blauen Nutte, denn genau in dem Moment sah der Asiate auf seine Armbanduhr und sagte: »Zu spät, die Sonne geht schon unter.« Und sie fuhren ab. Woraufhin ich die Tür zum Treppenhaus draußen vor dem Loft aufmachte und mich mit Chet, dem fetten, barbierten Vampirkater, konfrontiert sah. (Nur wusste ich damals noch nicht, wie er hieß, und weil er einen roten Pulli trug, wusste ich nicht, dass er rasiert war, und er war auch noch kein Vampir. Aber fett.)

Und ich so: »Hey, Mieze, zisch ab!« Was sie auch tat, so dass nur noch William, der obdachlose Fetterkatermann, auf den Stufen lag. Ich dachte, er wäre tot, weil er so stank, aber dann stellte sich heraus, dass er nur bewusstlos war, vom Alkohol und wegen der partiellen Blutarmut und so. Aber ich bin mir ziemlich sicher, dass er mittlerweile tot ist, denn später haben Fu und ich seine stinkenden Klamotten auf der

Treppe zum Loft gefunden, voll von diesem grauen Staub, in den man sich verwandelt, wenn man von einem Vampir ausgelutscht wird.

Und ich so: »Draußen auf der Treppe liegt ein toter Typ mit einer fetten Mieze, die einen Pullover anhat.«

Und die Gräfin und Flood voll so: »Na und?«

Und ich so: »Und da waren Kiffer in 'ner Stretch-Limo. Die haben Euch total gesucht.«

Und die so: »Oha!« Sie schienen mir doch heftiger auszuflippen, als man es von archaischen Kreaturen erwarten würde, angesichts ihrer düsteren, verbotenen Romanzen und so. Und da stellt sich raus, sie waren es gar nicht – ich meine, sie *sind* es gar nicht. Ich meine, klar, ihre Liebe währet ewiglich, und sie sind Kreaturen des Unsagbar Bösen und alles, aber sie sind kein bisschen steinalt. Wie sich rausstellt, ist Flood, der Vampir, erst neunzehn und kennt die Gräfin gerade mal seit zwei Monaten. Und sie ist auch erst sechsundzwanzig, was zwar ein bisschen ältlich, aber nicht besonders steinalt ist. Und trotz ihres fortgeschrittenen Alters ist die Gräfin wunderschön, mit langem fuchsrotem Haar, milchweißer Haut, grünen Augen wie glühende Smaragde und einer atemberaubenden Figur, bei der man glatt lesbisch werden könnte, wenn man nicht schon Sklavin des extrem appetitlichen Ninja-Sex-Meisters Fu Dog wäre. (Fu behauptet immer, er kann kein Ninja sein, weil er Chinese ist und Ninjas Japaner sind, aber er ist nur bockig und wird jedes Mal total böse, böse, wenn ich davon anfangen.)

Okay, also, da sehe ich im Loft meiner Meister diese beiden Bronzestatuen. Die eine ist von diesem faltigen Typen, der wie ein Geschäftsmann aussieht, die andere scheint mir

die Gräfin zu sein, nur eben nackt oder im hautengen Body und aus Bronze. Und ich so: »Exhibitionistisch veranlagt, was? Gab's dazu auch 'ne Stange?«

Aber sie so: »Hilf Tommy beim Möbelschleppen, Wednesday!« Keine Ahnung, wen sie damit meinte. (Stellt sich raus, dass Wednesday so 'ne Gothic-Braut aus irgendeinem uralten Film ist.)

Okay, also, später habe ich jedenfalls mit Hilfe ausgiebiger Recherchen und umfassendem Rumschnüffeln herausgefunden, dass die Statuen gar keine Statuen sind. Dass die Gräfin vor nicht allzu langer Zeit in ihrer Bronze gefangen war und in der von dem faltigen Geschäftsmann noch immer eine echte, uralte Kreatur von unsagbarer Bosheit steckte – der Nosferatu, der die Gräfin verwandelt hatte. Und Flood, der Vampir, der damals noch gar kein Vampir war, hatte die beiden in Bronze gegossen, während sie den tiefen Schlaf der Tagedoten schliefen, was der tiefste Schlaf ist, den man haben kann. (Hier und jetzt sollt ihr erfahren, dass es für einen Vampir kein Gähnen, kein sanftes Hinüberdämmern in den Schlummer gibt. Wenn die Sonne am Horizont aufgeht, sacken sie wie Marionetten in sich zusammen, und man kann sie hinsetzen, anmalen, ihnen ihr Geläut in die Hand geben und die Bilder ins Netz stellen, und sie würden erst was davon merken, wenn die Sonne wieder untergeht und sie anknipst wie eine Lampe und sie sich fragen, wieso ihr Gebimmel grün ist und sie tausend Angebote von elfin_love.com im Postfach haben.)

Ich weiß. Hammer, oder?

Stellt sich heraus, die Gräfin hatte Flood, den alle nur Tommy nennen, zu ihrem Lakaian, Blutspender und Liebes-

öffchen auserkoren, weil er nachts bei Safeway jobbte. Dann hat der alte Vampir, der die Gräfin gerade mal eine Woche vorher verwandelt hatte, Stunk gemacht und gesagt, er würde Tommy umbringen und ganz allgemein Jody das Leben zur Hölle machen. Okay, also, Flood und seine bekiffte Safeway-Nachtschicht, auch bekannt als die »Barbaren«, haben den Alpha-Vampir aufgetrieben, der in der Bay auf einer großen Jacht schlief, und sie haben ihm megateure Kunstwerke geklaut und die Jacht in die Luft gesprengt, während er noch an Bord war, was ihm ordentlich Pepperoni in seinen arroganten Arsch geblasen hat, und als er aus dem Wasser kam, haben sie ihm eine ganze Weile mit Harpunen und so Dingen zugesetzt. Ich weiß! Ogottogottogott! Ich weiß! Es bestätigt nur mal wieder, wie Byron so schön lyrisch sagt: »Mit der richtigen Dosis Dope und Dynamit sind selbst dunkle Mächte von ein paar Kiffern zu bezwingen.«

Ich paraphrasiere hier. Der Satz könnte auch von Shelley sein.

Okay, also, die Gräfin rettet den alten Vampir davor, gegrillt zu werden, und verspricht den Bullen (da waren so zwei Bullen), ihn wegzuschaffen und nie wieder zurückzukommen, aber als sie schliefen, hat Flood, der Jody um keinen Preis verlieren wollte, sie runter zu den Biker-Bildhauern gebracht und in Bronze gießen lassen. Und weil er der Gräfin dann erklären wollte, was das sollte, hat er der Bronze Löcher in die Ohren gebohrt, aber Jody hat sich in Nebel verwandelt, ist ins Zimmer geströmt und hat ihn zum Vampir gemacht. Was für ihn komplett überraschend kam, weil er gar nicht wusste, dass sie das eine wie das andere beherrschte. (Vernebeln und verwandeln, meine ich.)

Und da waren sie dann beide Vampire, ewiglich in ihrer Liebe, aber in ihren nächtlichen Aktivitäten doch eher eingeschränkt. Da sich Jody bisher von Tommy ernährt hatte, war es ihr gar nicht in den Sinn gekommen, sich zu überlegen, wie sie ihren Hunger stillen würden, wenn auch Tommy ein Vampir war. Also gingen sie zuerst zu diesem Obdachlosen, nennen wir ihn »Fetterkatermann« (weil die Leute ihn so nennen), denn früher saß er auf der Market Street, mit Chet und einem Schild, auf dem stand: »ICH BIN ARM UND HABE EINEN FETTEN KATER.« Und am Ende haben sie den fetten Kater Chet gemietet, um sich von seinem Blut zu nähren. Leider stellte sich heraus, dass ein Großteil von Chets Katzenwanst nur Fell war, sodass sie ihn – um den Beißvorgang zu erleichtern – rasierten. Ich bin nur froh, dass ich damals noch nicht ihr Lakai war, denn ich glaube, wir wissen wohl alle, an wem die Katzenschur hängen geblieben wäre.

Doch nein! Es hat nicht funktioniert. Ich weiß nicht genau, wieso. Jedenfalls hat sich William mit dem Schnaps, den er sich vom Geld für die Katzenvermietung gekauft hatte, stumpf gesoffen, und am Ende haben sie sich an ihm gütlich getan. Das war der Moment, in dem ich, die frisch desigrierte Prinzessin der Finsternis, in den Schoß der Gemeinde aufgenommen wurde. (Wobei mit »Schoß« in diesem Fall nicht das gemeint ist, was man damit üblicherweise verbinden würde. Danke der Nachfrage, aber so weit wollte ich es dann doch nicht kommen lassen.)

Ich war diejenige, die Tommy auf das Spritzentauschprogramm hingewiesen hat, und er überzeugte die Leute mit seiner mageren Blässe davon, dass er ein Junkie war. Man hat

ihm Spritzen gegeben, mit denen die beiden William Blut abnahmen und es für die Gräfin im Kühlschrank aufbewahrten, damit sie es in ihren Kaffee träufeln konnte. Wie sich herausstellte, verträgt ein Vampir richtiges Essen und Trinken nur, wenn ein bisschen Menschenblut darin ist. (Die Gräfin mag Blut auf ihren Pommes, was gleichzeitig très cool und total krank ist.)

Nachdem die Gräfin und Flood die Sache mit dem Blut im Essen ausgetüftelt hatten, war William, der Fetterkatermann, plötzlich verschwunden, und die Gräfin musste sich auf die Suche nach ihm machen, weil sie mehr Erfahrung bei der nächtlichen Jagd besaß, während Flood und ich Klamotten von einem Loft ins nächste schleppen durften. Allerdings musste ich noch Läuseshampoo für meine nutzlose kleine Schwester Ronnie besorgen, die von Ungeziefer geplagt wurde, und Flood hat mich vorzeitig nach Hause geschickt, um mir die Rache des Mutterschiffes zu ersparen, weil er nicht wollte, dass seine Dienerin Hausarrest bekam. (So was von nobel. Ich glaube, da habe ich mich in ihn verliebt.) Dann brachte er den bronzierten alten Vampir runter ans Wasser, um ihn in die Bay zu kippen, bevor die Gräfin wiederkam. Es war nicht zu übersehen, dass Tommy, von Eifersucht getrieben, den alten Vampir loswerden wollte. Nur dass ihm das Dunkel ausging, bevor er zur Bay kam, weshalb er den alten Vampir beim Fähranleger am Embarcadero stehen lassen und um sein Leben laufen musste, um der Sonne zu entkommen. In letzter Minute kamen die Barbaren mit ihrer blöden blauen Nutte in ihrer Stretch-Limo vorbei und haben Flood, den Vampir, von der Straße geholt, bevor die Sonne ihn verbrennen konnte.

Ich weiß. WTF?

(FYI, wenn ich WTF schreibe, müsst ihr *What the fuck?* lesen. Genauso wie bei OMG und OMFG, was *Oh My God* und *Oh My Fucking God* bedeutet. Nur ein total bescheuerter Blödmichel beim Disney Channel sagt die Buchstaben. Selbst bei LMAA oder *Leck mich am Arsch* sollte man die Abkürzung nur benutzen, wenn man mit Nonnen oder irgendwelchen Leuten rumhängt, denen es peinlich sein könnte, wenn man ihnen sagt, dass sie Ärsche lecken sollen.)

Okay, also, die Barbaren arbeiten wieder bei Safeway, aber erst fesselten sie Flood an ein Bettgestell, wo er von der blauen Nutte gefoltert wurde, weil er sie in einen Vampir verwandeln sollte, denn inzwischen besaß sie so ziemlich alles Geld, das die Barbaren für die Kunstsammlung des alten Vampirs bekommen hatten (schlappe sechshunderttausend Dollar), und sie wollte sich mit dem Ausgeben Zeit lassen und deshalb unsterblich sein. Leider war Flood als Vampir noch ziemlich grün hinter den Ohren. Er hatte noch nie jemanden getötet und zu Staub werden lassen oder so was in der Art. Er hatte keine Ahnung, wie man jemanden zum Vampir macht. Die Gräfin hatte ihm nicht erzählt, dass der Auserwählte das Blut des Vampirs trinken muss, um die dunkle Gabe zu bekommen. Also hat ihn die blaue Nutte auf das Übelste gequält.

Ich weiß. Was für eine Bitch.

In der Zwischenzeit hatten die Gräfin den Fetterkatermann und ich das Läuseshampoo rangeschafft, aber wir wussten nicht, wo Tommy war. Und die Gräfin hatte sich an irgendwelchen Heißwasserrohren verbrüht, also hat sie sich an mir gütlich getan, gleich da im Loft, und ich voll so: »Oh,

Scheiße. Ich empfangen die dunkle Gabe und hab meine grünen Chucks an, in denen man unmöglich eine allmächtige Kreatur werden kann.« Doch nein, die Gräfin gönnte sich gerade so viel von meinem sanguinen Nektar, dass ihre Wunden heilen konnten. Das war vermutlich der Moment, in dem ich mich in sie verliebt habe. Jedenfalls ist sie herumgerannt und hat nach Tommy gefragt, und dieser wirre Obdachlose, der sich für den Kaiser von San Francisco hält (man sieht ihn ständig mit seinen beiden Hunden im Norden der Stadt), hat erzählt, einer von den Barbaren würde sich überall nach Flood erkundigen.

Ich voll so: »Oh, oh.«

Und die Gräfin so: »Jep.«

Kaum dass ich michs versehe, sind wir schon beim Marina Safeway, und die Gräfin – in ihren schwarzen Jeans und der roten Lederjacke, aber ohne Lippenstift – schleudert einen Mülleimer von der Größe einer lesbischen Sportlehrerin durch die große Scheibe, spaziert mitten durch die herabrieselnden Splitter in den Laden, ohne mit der Wimper zu zucken, und fängt an, den Kiffern in den Arsch zu treten. Es war grandios. Aber sie hat niemanden getötet, was sich als Fehler erwies, ebenso wie – meiner Ansicht nach – der Umstand, dass sie keinen Lippenstift trug. Denn so glorreich die Arschritte auch gewesen sein mögen, wäre es doch noch viel cooler gewesen, wenn sie dabei schwarze Lippen gehabt hätte oder wenigstens dunkelbraune. Jedenfalls haben die Typen ihr gebeichtet, dass sie Tommy gefesselt hatten, und zwar in der Wohnung von Lash, dem Schwarzen.

Und die waren absolut total im Arsch, und ich so: »Sie hat euch voll am Schwanz spazieren geführt, ihr Klappskallis!«

Und die Gräfin voll so: »Niedlich. Komm, wir holen Tommy.«

Manchmal kann sie echt 'ne Bitch sein. Jedenfalls sind wir dann zu der Wohnung, in der Tommy festgehalten wird, und als wir da ankommen, ist er immer noch ans Bettgestell gefesselt, aufrecht an der Wand, splitternackt und blutbeschmiert, sogar sein Lümmel. Und die blaue Nutte liegt tot am Boden.

Und ich so: »Oh, oh.«

Und die Gräfin voll so: »Jep.«

Und dann sagt sie irgendwas davon, dass sich die blaue Nutte wohl das Genick gebrochen haben muss oder so, denn wenn Tommy sie leer getrunken hätte, wäre sie zu Staub zerfallen, und es gäbe keine Leiche mehr. Jedenfalls war die Taxifahrt zurück zum Loft *très* peinlich, weil Flood nackt und blutig war und die beiden unaufhörlich »Oh, ich liebe dich!« und »Oh, ich liebe dich auch!« säuselten. Und ich habe mich plötzlich in eine trübselige kleine Emo-Queen verwandelt, denn ich war auf beide eifersüchtig, weil sie ihre dunkle, immerwährende Liebe für einander hatten, und ich hatte nur meine grünen Chucks und Jared, den kryptoschwulen Rattenficker.

So weit war alles gut. Die Rettung und so. Denn wir fanden das Geld für die Kunstsammlung des alten Vampirs, mit dem die Barbaren die blaue Nutte bezahlt hatten – ungefähr eine halbe Million Dollar. Dann aber stellten wir fest, dass die blaue Nutte gar nicht tot war, sondern irgendwie aus Versehen etwas von Tommys Blut getrunken hatte, als sie ihn während der Folter küsste, und jetzt war sie selbst ein Nosferatu. Und sie hat alle Barbaren verwandelt. Was – tja, also – scheiße war. Und zwar keineswegs im positiven Sinne.

Und der alte Vampir war irgendwie aus seiner bronzenen Schale entkommen und heftete sich an Jodys und Tommys Fersen – womöglich auch an meine? Er hat sogar William, den Fetterkatermann, heftig durchgeschüttelt, was Jared und ich von der anderen Straßenseite aus beobachtet haben.

Ich weiß! Wir alle so: »Hä?«

Und dann ist Heiligabend, und Jared und ich sitzen in der Mitternachtsvorstellung von »Nightmare Before Christmas« im Metreon. Und wir sind voll traumatisiert, seit wir gesehen haben, wie der Vampir den Fetterkatermann verprügelt hat, und dann ruft uns die Gräfin. Sie und mein Dunkler Lord Flood wollen sich mit uns auf einen Kaffee in diesem chinesischen Diner treffen, so ziemlich der einzige Laden, der geöffnet hat, denn die Chinesen scheißen voll auf Weihnachten, weil in der Geschichte keine Drachen und auch keine Böller vorkommen.

ERINNERUNG AN MICH: Schreib eine Ballade darüber, wie Weihnachten wäre, wenn die Heiligen Drei Könige dem Jesuskind Böller, einen Drachen und zweimal gebratenes Schweinefleisch gebracht hätten, und nicht den ganzen anderen Kram.

Und nachdem wir die ganze Nacht Kaffee getrunken hatten, der mit Jareds Blut gestreckt war, und uns die Gräfin und Flood die Geschichte vom alten Vampir erzählt hatten, kamen wir zum Loft zurück, und dort, im Treppenhaus, saß der alte Vampir, splitternackt. Er so: »Ich musste meine Sachen waschen. Der Typ hier hat mich vollgepisst.« Als er den Fetterkatermann durchgeschüttelt hatte, trug er so einen quietschgelben Gangsta-Track-Suit.

Also sind wir geflüchtet und mussten meine Meister zwi-

schen irgendwelchen Streben unter der Bay Bridge verstecken, als sie im Morgengrauen umkippten. Kein Gähnen und nichts – sie waren schlagartig tot. Na ja, untot.

Also haben wir sie mit Gaffa-Tape in Müllbeutel gewickelt und in Jareds Kellerversteck im Noe Valley geschafft. (Sein Keller ist tabu – sein Vater und seine Stiefmutter fürchten, sie könnten reinkommen, wenn er sich gerade zu einem Schwulenporno einen runterholt – von daher ist der Keller für die Meister sicher.) Währenddessen bin ich zum Loft zurück, um Chet, den fetten, rasierten Kater, zu füttern und den alten Vampir mit Jareds Dolch zu köpfen, um ein paar Extrapunkte bei meinen Herrn und Meistern einzuheimen, aber leider stellte sich heraus, dass ich den Sonnenuntergang nicht ganz korrekt berechnet hatte. Seit wann geht die Sonne um fünf Uhr unter? Das ist doch total kindisch.

Jedenfalls bin ich auf der Treppe und höre, wie der alte Vampir oben herumläuft. Und ich so: »Komisch.« Da höre ich, dass vor dem Haus ein Auto hält, und ich renne raus, voll in die Arme dieser blonden Nutte, die – wie sich herausstellt – die blaue Nutte ist, inzwischen ein Nosferatu, und sie hat drei ihrer Vampirlakaien dabei, die früher mal Barbaren waren. Ich weiß. »Oh, oh.«

Also packt sie mich und will mir gerade die Kehle rausreißen, als der alte Vampir sie im Nacken nimmt und ihren Gesichtsabdruck auf die Kühlerhaube von einem Mercedes knallt. Er so: »Du hältst dich nicht an die Regeln, Nutte. Du kannst nicht einfach rumlaufen und wahllos Leute beißen.«

Gerade lege ich einen kleinen Veitstanz vor der blauen Nutte hin, als sich alle zu mir umdrehen. Also zücke ich Ja-

reds Dolch, obwohl ich genau weiß, dass sie meinen blassen Leib einem ausgiebigen Gruppennuckeln unterziehen werden, als dieser total scharfe, renngepimpte Honda aus einer kleinen Gasse gerast kommt und alles in gleißendes Licht taucht. Und mein mangahaariger Lustknabe Fu verschwindet völlig hinter seiner fetten Sonnenbrille und meint so: »Steig ein!«

Ich also rein in seine Kampfkutsche, die er mit Ultraviolet-Scheinwerfern ausgestattet hat, um die Vampire mit simuliertem Sonnenschein zu toasten. Ich weiß! Am liebsten wäre ich gleich da im Auto über ihn hergefallen, aber ich musste meine kühle Aura aristokratischer Unnahbarkeit pflegen. Stattdessen habe ich ihn halb totgeknutscht und ihm dann eine gescheuert, damit er bloß nicht meint, ich wäre sein persönliches Flittchen, was ich total war. Werden würde.

Da stellt sich raus, dass Steve (was Fu Dogs Sklavename ist) schon seit einem Monat die Wohnung der Gräfin beschattet. Nämlich, seit er rausgefunden hat, dass sie ein Vampir ist, nachdem Blut von einem der Opfer des alten Vampirs in seinem Labor in Berkeley aufgetaucht war. Fu ist so was wie ein Biotech-Genie, zusätzlich zu seinen irren Ninja-Fahrkünsten.

Dann hat Fu mich bei Tully's an der Market Street abgesetzt, wo ich Jared und Jody traf, die sich an Jareds Eltern vorbeigedrückt hatten, indem sie sich als Liebespaar ausgaben, was in derart vielerlei Hinsicht eklig ist, dass ich beim Aufschreiben richtig würgen musste. (Jared ist mein Notreserve-BFF, aber er ist und bleibt ein perverser kleiner Rattenficker.)

Die Gräfin voll so: »Ich geh rüber ins Loft und hol das Geld.«

Und ich so: »Nein, der alte Vampir!«

Und sie so: »Der hat mir überhaupt nichts zu sagen.«
(Oder irgendwas in der Art. Ich fasse zusammen.)

Und ich so: »Auch gut. Vergesst nur nicht, Chet zu füttern.«

Also sind wir wieder zu Jared, und als wir da ankommen, ist Flood, der Vampir, total im Arsch, weil er versucht hat, irgendwo an der Castro Street kopfüber an einer Hauswand einer Transe hinterherzuklettern wie Dracula im Buch (nur dass das Buch nicht an der Castro spielt und Dracula es nicht auf eine Transe abgesehen hatte).

ERINNERUNG AN MICH: Sollte man mich endlich zum Nosferatu machen, werde ich nicht versuchen, kopfüber an einer Wand runterzuklettern.

Und plötzlich taucht mein süßer Liebes-Ninja Fu auf. Und er so: »Ich konnte dich nicht zurücklassen, so schutzlos.« Und ich im Stillen so: Du rockst mich aus den Socken, Fu, aber dann habe ich ihn nur geküsst und mich geschmackvoll ein wenig an seinem Bein geschubbert. Also sind wir alle in seinen scharfen Honda gestiegen und zum Loft gefahren.

Als wir da ankamen, standen die Fenster im ersten Stock offen, und Flood konnte hören, dass der alte Vampir und Jody beide oben waren.

Und Fu voll so: »Lass mich mal kurz los.« Und dann holt er aus dem Kofferraum diesen langen Mantel, der voll mit kleinen Glasnippeln besetzt ist. Und Fu so: »UV-LEDs. Wie Sonnenlicht.«

Die Feuertür im Erdgeschoss war abgeschlossen, und Flood meint so: »Ich geh da jetzt rein.«

Aber Fu so: »Nein, du würdest verbrennen.«

Und dann haben sie Flood komplett verhüllt, mit Handschuhen, Hut und einer Gasmasken, die Fu für biologische Katastrophenfälle und dergleichen immer dabei hat, und dann zog Flood den langen Mantel über. Fu gab ihm eine Gummiplane und einen Baseballschläger, und Flood wetzte über die Straße, rannte wie durch eine Halbpipeline erst auf der einen Straßenseite am Haus hoch, dann auf der anderen Seite, um dann mit den Füßen voran ins obere Fenster zu springen. Ich persönlich glaube, die Gräfin wäre einfach reingehüpft, aber sie ist auch schon länger ein Vampir als Flood und besitzt die größeren Fähigkeiten.

Okay, also, aus den Fenstern kommt grelles weißes Licht, und kurz darauf kracht der alte Vampir wie ein flammender Komet durch die Scheiben und landet direkt neben uns auf der Straße. Er steht auf, voll schwarz und genervt und so, und Fu hält sein UV-Licht hoch und meint: »Verzieh dich, Opa!« Und tatsächlich ist der alte Vampir dann abgehauen.

Da tritt Flood aus der Tür, mit der Gräfin in den Armen, die noch toter aussieht als sonst, und wir haben die beiden in ein Motel gebracht, um sie dort zu verstecken, bis wir wussten, was wir machen sollten. Fu hat ein bisschen Spenderblut aus dem College-Labor geklaut und es Flood und der Gräfin gegeben, damit sie heilen konnten. Und Fu so: »Übrigens habe ich Versuche mit dem Blut der Opfer angestellt, und ich glaube, ich kann den Vorgang umkehren. Ich kann euch wieder menschlich machen.«

Was genau der Grund war, wieso er die Gräfin beschattet

hatte, als er mir über den Weg lief. Aber Tommy und Jody meinten nur so: »Wir denken darüber nach.«

Okay, also, Flood hält Jody auf dem Bett in seinen Armen, und sie reden leise, aber ich kann sie hören, weil ich in der Tür stehe und die Zimmer nicht besonders groß sind. Und es ist klar, dass ihre Liebe ewig währt und Äonen überdauern wird, aber Flood ist nicht gern Vampir, auch weil die Arbeitszeiten scheiße sind, aber Jody ist gern Vampir, weil sie sich überlegen fühlt, nachdem sie jahrelang ein kleines Mäuschen war, und die beiden wollen sich mehr oder weniger gerade trennen, als die Sonne aufgeht und sie ausknipst.

Ich voll so: »O Scheiße, nein!«

Und da habe ich sie dann in Bronze gießen lassen.

Ich sehe sie gerade vor mir. Wir haben sie in der Haltung von Rodins »Der Kuss« hingesezt, und so werden sie bis in alle Ewigkeit zusammen sein, oder zumindest bis wir wissen, wie wir sie freilassen können, ohne dass sie uns die Gurgel rausreißen. Fu findet es grausam, aber die Gräfin hat mir erzählt, dass sie sich in Nebel verwandeln können, und wenn sie Nebel sind, vergeht die Zeit wie im Traum, und alles ist gut.

Aber Fu hat die Sache mit dem Serum ausgetüftelt. Wir haben die Barbaren in unser Liebesnest gelockt. Ich hatte die scharfe Lederjacke an, die Fu für mich gemacht hat, komplett mit UV-LEDs und allem, was dazugehört, was echt cool und cyber ist, und habe sie betäubt, und Fu hat wieder Menschen aus ihnen gemacht. Und der verrückte alte Kaisertyp hat erzählt, er hätte gesehen, wie drei junge Vampire den alten Vampir und die einstmals blaue Nutte auf eine mächtig gewaltige Jacht verschleppt haben, sodass wir uns um die keine Sorgen mehr machen müssen.

Fu möchte Flood und Jody tagsüber aus der Bronze schneiden, während sie schlafen, und beide wieder in Menschen verwandeln. Aber die Gräfin will nicht. Also, finde ich, sollten wir damit lieber noch warten. Wir haben dieses *très* coole Apartment und das ganze Geld, und Fu hat fast seinen Abschluss in Biostreberistik oder wie das heißt, und ich muss höchstens zweimal die Woche nach Hause, damit das Mutterschiff denkt, dass ich noch da wohne. (In weiser Voraussicht habe ich sie ab meinem zwölften Lebensjahr daran gewöhnt, dass es ganz normal ist, wenn ich woanders übernachtete. Lily, meine ehemalige BFF, nennt das *den Frosch köcheln lassen*, was ich nicht so ganz verstehe, aber es klingt düster und geheimnisvoll.)

In unserem Liebesnest sind wir in Sicherheit, und sobald Fu nach Hause kommt, werde ich ihn mit dem langsamen Tänzchen verbotener Liebe belohnen. Aber da draußen kreischt irgendwas. BRB.

Da fick mich doch ein Storch! Chet, der fette, rasierte Kater, ist draußen auf der Straße. Er sieht größer aus, und ich glaube, er hat eine Politesse gefressen. Ihre kleine Karre läuft noch, und da liegt eine leere Uniform am Randstein.

Böse Miese! GTG. Bis denn.

Test

1. **Die Gräfin Abigail von Normal ist:**
 - a. Vize-Gebietlerin über die Finsternis der San Francisco Bay.
 - b. Eine scharfe Grufti-Braut, verzehrt von der banalen Hoffnungslosigkeit des Lebens.
 - c. Nicht präpubertär, sondern düster, komplex und *très* mysteriös.
 - d. Das alles und vielleicht noch mehr.

2. **Flood, der Vampir, und die Gräfin Jody, die ihn zum Nosferatu gemacht hat, wurden in der Haltung von Rodins »Der Kuss« in Bronze gegossen,**
 - a. weil ihre Liebe ewig währt und ihre vereinten Seelen bis ans Ende aller Zeit in romantischer Umarmung leben werden;
 - b. weil Fu und ich ziemlich sicher waren, dass die Gräfin einen auf AUA machen würde (Ausflippen und Amok laufen), wenn sie von unserem Plan erfuhr, die Barbaren wieder in Menschen zu verwandeln;
 - c. weil wir unsere Freunde eben gern nackt sehen, um uns an ihnen aufzugeilen.
 - d. Ich kann nicht fassen, dass du »C« gewählt hast. Du



Christopher Moore

Ein Biss sagt mehr als tausend Worte

Roman

eBook

ISBN: 978-3-641-08451-6

Goldmann

Erscheinungstermin: März 2012

Der witzigste Vampirroman seit es Blutsauger gibt

Junge Liebe ist beneidenswert, aber nicht die der beiden Blutsauger Jody und Tommy. Statt verliebt über Blumenwiesen zu wandeln, sind sie zu Bronzestatuen erstarrt, müssen ewig in der Haltung von Rodins „Kuss“ verharren. Zu verdanken haben sie dies ihrer Dienerin, dem jungen Grufti-Mädchen Abby von Normal, die unbedingt dafür sorgen möchte, dass die beiden auf ewig miteinander verbunden sind. Doch das ist nicht Abbys einziges Problem, denn da ist noch Chet, ein fetter, rasierter Vampir-Kater. Chet reagiert nämlich sehr merkwürdig auf sein neues Vampir-Dasein: Keine Straße in San Francisco scheint mehr sicher vor ihm. Abby bleibt nichts anderes übrig, als Jody und Tommy von ihrem Fluch zu befreien, um gemeinsam auf Vampirkaterjagd gehen zu können. Aber dann tauchen drei altbekannte Blutsauger auf, und plötzlich ist niemand mehr sicher ...